

ohenheim wird am nachm. 3 Uhr mach einen

onstrationen über bbbäumen, sowie Feldrennack und Einsvorstand ann Hornung.

ll= | W | A

warenlager.

lare

ndepflegen

gaben

uster

erkeren, daß diese ebiger Bogenzahl

chbinderei

r.

ldbad.

zu sprechen.

ldbad,

oldener Stern".

n bürg.

egung meines bis- es habe ich auf Juli eine schöne,

mung

e 5 Zimmern mit mieten.

, Wilhelmshöhe.

fen.

spähne

ägmehl) können auf Bestellung ab- bei

Eberhard.

sdienste

enbürg

umhi, den 1. März, tags 10 Uhr (Sebr. ed Nr. 135):

dtollar Schlipf, mittags 1 1/2 Uhr für

Delan Uhl,

4. März, abends lunde.

März, vormittags reitung und Beichte abläge des Lan- Uhr Missionsstunde.

Nr. 34.

Neuenbürg, Samstag den 29. Februar 1908.

66. Jahrgang.

Neuenbürg.

Einer geehrten Einwohnerschaft von hier und Umgebung gebe ich hiemit die Nachricht, daß ich am 1. März im früher Bizer'schen Hause ein

Sattler- u. Tapeziergeschäft

eröffnen werde. Ich empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten, besonders auch im Tapezieren bei künstlerischer Ausführung. Reparaturen werden prompt besorgt. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthe Kunden reell, gut und billig zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Friedrich Volz, Sattler und Tapezier.

Tanz-Kurs.

Den verehrten Herren und Damen von Neuenbürg und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich in nächster Zeit einen

Tanz-Kurs

beginnen werde, wozu Teilnehmer freundlichst eingeladen sind.

Anmeldungen werden im Gasthaus „Anker“ angenommen. — Speziell Française, Ländler usw.

Hochachtungsvoll

J. Seibold, Tanzlehrer.

Die größte Auswahl und billigste Preise in

Bildern u. Spiegeln

finden Sie in der

Pforzheimer Kunsthalle

Inhaber: Richard Trendel, Pforzheim

Dillsteiner-Strasse 4, am Sedanplatz,

ebendasselbst Photographie-Rahmen u. -Ständer,

Bilder von den billigsten bis zu den feinsten,

Galerien mit allem Zubehör.

Vornehm

wiegt ein zartes Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt die allein echte

Stedenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Nadeben.

à St. 30 Pf. bei: Karl Waffler, Albert Kengert u. G. Lufmann, Neuenbürg.

Es gibt kein besseres Hausmittel gegen Husten jeden

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza oder Krampfhusten zc. als

Karl Hill's allein echte Brustbonbons.

Nur echt in Paketen à 10 und 20 Pfg. mit dem Namen Karl Hill zu haben in Neuenbürg: G. Bärenstein Nachf. Kond. u. F. Hall; in Calmbach bei: W. Lohrer; in Döbel bei: G. Haubenthal; in Herrenolb bei: Carl Bechtel; in Hölben bei: J. Barth; in Löffelau bei: J. Zeitmann.

Hormann Etter & Co., Sigmaringen.

Etters Fruchtsaft

Marke „Schnitter“

ist der bequeme Mosterlag, weil er ohne Zusatz nur mit Wasser vermengt wird.

Etters Fruchtsaft, Marke „Schnitter“ ist der bekannlichste Mosterlag, da er nur aus Fruchtsäften und Zucker hergestellt ist und keine Chemikalien enthält.

Etters Fruchtsaft, Marke „Schnitter“ ist der billigste Mosterlag, nicht nur weil der Most bis zum letzten Tropfen klar bleibt und keinen Sediment enthält, sondern weil das Beste überhaupt das Billigste ist.

Etters Fruchtsaft, Marke „Schnitter“ ist, weil bequem, bekannlich und billig, der beste, vorzuziehende und einzig richtige Mosterlag; in Calmbach konfirmieren hat er sich eingebürgert und immer größer wird der Kreis seiner Liebhaber.

Zehn Liter Fruchtsaft ohne Zugabe von Zucker nur mit Wasser vermengt geben 130 Liter besten

Most.

Preis per Liter Fruchtsaft 95 Pfg., auch in Portionskannen für 50, 75, 100 u. 150 Liter. Most vorrätig.

Verkaufsstellen:

Neuenbürg: G. Lufmann und Franz Andras; Feldrennack: L. Dohlinger; Wernsdorf: Aug. Lang und Aligabroggerie; Herrenolb: W. Lohrer; Pforzheim: Aug. Köstler, Kuisenstraße; Wetzlar: Gengenbach, Kommissionsgeschäft u. G. Ph. Dollinger, Schloßb. 4.

Erlaube mir, meine w. Kundenschaft von der Umgegend zu der bevorstehenden Bauperiode in

fämtlichen Artikeln

von

Baumaterialien

höflichst aufmerksam zu machen.

Hochachtungsvoll

August Kappler

Ittersbach.

Gicht-, Rheumatismus-,

Stein-, Gries-,

Nieren-Leidende

erhalten über ausfichtreiche

Heilverfahren mit Verlangen

Prospekt Nr. 9 gratis von der

Patent-Revue, Stuttgart.

Husten!

Wer seine Gesundheit liebt, besetzt ihn.

5245 not. begl. Zeugnisse bezeugen den hilfsbringenden Erfolg von

Kaiser's

Brust-Caramellen

feinwürdiges Malz-Extrakt

Verzittelt erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Nachenkatarre, Krampf- u. Keuchhusten. Paket 25 f., Post 50 f.

Kaiser's Brust-Extract

Flasche 90 f.

Beides zu haben bei W. H. Pfeil, Franz Andras jr. u. W. Hanfer in Neuenbürg.

Chr. Schill

Baunternehmer

in Wildbad

empfiehlt waggontweise ab Fabrik

und im Einzelverkauf ab Lager

Bahnhof hier

bei billigster Berechnung:

Falzriegel,

vom Regelerwerke Mühlacker

gew. Riegel n. Schindeln,

ka. Portlandcement

vom württ. Portlandementwerk

Lautzen a. N.

Backsteine

in allen Sorten und

Samensteine,

Schwemmsteine

und selbstgefertigte

Schlacken- u. Gipssteine,

10, 12, 14 und 16 cm breit,

feuerfeste Backsteine und

Platten,

Steinengröhren in allen

Cementröhren Licht- weiten,

gemahl. Schwarzkalk in Säden,

Carbolinum,

Dachpappen,

Bei Wagenladungen entsprechend billiger.

Schwann. Verwandte, Freunde und Bekannte laden wir zur Feier unserer Hochzeit auf Sonntag den 1. März ds. Js. in das Gasthaus zum „Löwen“ dahier freundlichst ein und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen. Karl Gentner, Gärtner, Sohn des Ph. Gentner, Gärtner. Beria Schöttle, Tochter des Fr. Schöttle, Wirt in Schwann.

Pforzheim. Wein-Versteigerung. Wegen Geschäftsaufgabe versteigere ich am Montag den 2. März, nachmittags 2 Uhr sämtliche noch vorrätigen Rot- und Weißweine in Quantitäten von 20 Liter an gegen Barzahlung. Käufe unter der Hand werden jederzeit abgeschlossen. Zu dieser günstigen Kaufsgelegenheit lade freundlichst ein. Adolf Geismar, westl. Karl-Friedrich-Strasse 42 (Brödingergasse).

Fr. Seuser, Herrenolb empfiehlt Tisch-, Küchen-, Bade- und Bettwäsche für Ausstattungen, Hotels, und Restaurants zu Fabrikpreisen. Nameneinwebungen kostenfrei. Bemühteste Offerte gerne zu Diensten.

Schweine-Schmalz garantiert reines echtes mit feinstem Griebengeschmack in emaillierten Blechgefäßen, als: Eimer 20-35 Pfd., Ringhafen 15-20-35, Schwentfessel 30-40-60, Teigschüssel 15-30-50, Wascherpfel 20-40. sowie in 10 Pfd.-Dosen à 5.80 gegen Nachn. oder Vorzahl. In Holzgeb. Preisl. u. Diensten. W. Beurlen Jr. Kirchheim-Str. 106 (Württ.) Tausende Anerkennungschriften!

Nach Amerika von Antwerpen mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der Red Star Linie. Erstklassige Schiffe. - Mächtige Preise. - Vorzügliche Verpflegung. - Abfahrten wöchentlich Samstags nach New-York. Auskunft beim Agenten: Carl Pfister, Kaufmann in Neuenbürg.

Magenleidenden. Teile gerne umsonst mit, wodurch m. Frau von ihrem Leiden gänzlich befreit wurde. C. F. Otto, Lübeck, Percivalstr. 44. empfiehlt C. Meck.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 25. Febr. (Eingel.) Die Freie Wagner-Innung des hiesigen Oberamtsbezirks hatte am 23. Februar nachmittags 2 Uhr eine Versammlung in der Restauration zur „Eintracht“ einberufen, welche zu $\frac{3}{4}$ von den Innungsmitgliedern besucht war. Obermeister Mayer-Neuenbürg eröffnete die Versammlung. Bevor jedoch in die Tagesordnung eingetreten wurde, begrüßte der als Gast anwesende Redakteur Naujokat, der Süddeutschen Schmiech- und Wagnermeister Stuttgart, die Versammlung im Auftrag des Landesverbandsvorsitzenden Sigel-Stuttgart, was von der Versammlung sympathisch aufgenommen wurde. Den Hauptgegenstand der Beratungen bildete die Regelung einheitlicher Preise für Wagnerarbeiten. Bekanntlich erfährt ja die ganze Lebenshaltung im wirtschaftlichen Erwerb eine fortgesetzte Steigerung; die Holzpreise, Arbeitslöhne usw. sind derart gestiegen, daß die bisher bezahlten Preise für gelieferte Wagnerarbeiten als durchaus unhaltbar zu bezeichnen sind. Um diese längst empfundenen Mißstände zu beseitigen, resp. zu begegnen, hat die Innung in ihrer konstituierenden Versammlung sofort eine Kommission mit der Bestimmung eingesetzt, die einzelnen Arbeiten, wie solche in der Wagnererei vorkommen, im Detail durchzuberaten und die dafür in Betracht kommenden Preisen anzusehen. Diese gewiß nicht leichte Aufgabe hatte sich die Kommission in 3 besonderen Sitzungen unterzogen und unterbreitete nunmehr der Vollversammlung das Resultat derselben, welches nach einigen unwesentlichen Änderungen die Zustimmung der letzteren fand. Diese Preisregulierung hat gezeigt, daß damit nicht etwa eine unsinnige Preissteigerung beabsichtigt ist, sondern daß die Innungsmitglieder für geleistete Arbeiten nur so bezahlt werden sollen, daß deren Existenzberechtigung nicht gefährdet ist. Diese nunmehr getroffene Tarifgemeinschaft für die Innungsmitglieder erhält mit dem 1. April 1908 ihre Wirksamkeit und es ist nicht zu verkennen, daß von der Kundschaft der Wagnermeister dieses einmütige Vorgehen, in Anbetracht des heutigen Erwerbslebens als in jeder Beziehung gerechtfertigt anerkannt werden wird. Auch wurde fest debattiert wegen dem langen Vorgewesen, da bekanntlich das Holz vom Käufer bar bezahlt werden muß und derselbe von seinem Kapital mindestens 3 bis 4 Jahre nichts mehr sieht bis das Holz abgelagert ist; so wurde beschloffen, die Rechnungen spätestens alle viertel Jahr auszustellen. Der Schluß der Beratungen bildete noch die Verteilung des Innungsstatuts, worauf die Versammlung vom Obermeister mit Worten der Ermahnung zu festem Zusammenhalt und den Dank für das an den Verhandlungen gezeigte Interesse für geschlossen erklärte.

Ottenhausen, 26. Februar. Der hiesige Veteranen- und Militärverein beging am Sonntag eine erhebende Doppelfeier. Galt es doch, die 60. Wiederkehr des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs in Verbindung zu bringen mit der Feier der Weihe des Lokals für den Verein. Schon lange wurde es als Mißstand empfunden, daß der Verein kein eigenes Lokal für seine Versammlungen und geselligen Veranstaltungen besaß. Deshalb wählten die Mitglieder an der letzten Generalversammlung das ihnen geeignet erscheinende und freundlich zur Verfügung gestellte, den Saal zum „Adler.“ Der Gastgeber bot allem auf, seinen ihn ehrenden Kameraden einen freundlichen Empfang zu bereiten durch Schmückung des Saales und Stiftung eines opulenten Mahles aus seiner rühmlich bekannten Küche, dem alle Anerkennung gezollt wurde. Vorstand Friedr. Pfrommer gab der Befriedigung des Vereins über den ehrenden Empfang und den Besitz eines eigenen Versammlungsorts in warmen Worten Ausdruck und wünschte, daß es allen Kameraden hier stets wohl sein möge und in Frieden und Eintracht zur Mitarbeit am Wohl für den Verein bereit sein mögen. Herzlichen Dank spendete er dem „guten Wirt“ Tischhauser für das gespendete Mahl und die aufgemerkte Mähe. Daran anschließend machte der Vorstand auf die Bedeutung des Tags, die eine Vorfeier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät sein solle, aufmerksam. Dem geliebten, allverehrten Landesvater schlagen heute aller Herzen warm entgegen. Hat er sich doch stets als getreuer Förderer und Mehrer des Volkswohls erwiesen, aller Not zu steuern gesucht, der Bedrängten und Hilfslosen sich angenommen und in allen patriotischen Fragen seinen Untertanen mit gutem Beispiel vorangeleuchtet, für Arbeit und Mähe in Handwerk und Kunst eine offene Hand, für Verkehr und Handel des Vaterlandes weiten Blick gezeigt und die Wege gebahnt. In das auf Seine Majestät ausgebrachte

Hoch stimmten alle Anwesenden freudig ein. Der Saal hatte sich inzwischen gefüllt und mächtig erklang die Königshymne, von Jungen und Alten gesungen, die sich eingefunden hatten, der Vorführung von Lichtbildern „Die Schwaben im Kriege 1870/71“ anzuhören, welche Dr. Pfarrer Kenz die Güte hatte, nach herzlicher Ansprache an die Versammelten, an unseren Augen vorüberziehen zu lassen. Der ganze Verlauf des nationalen Krieges mit seinen schrecklichen und heiteren Bildern rief jene ernste Zeit in Erinnerung zurück den Alten, — den Jungen zeigten sie eine Zeit des fürchterlichen Ringens um Abwehr eines frivolten Angriffs und Erlangung deutscher Einigung. Gesänge patriotischer Lieder und traute Lieder des „Liedertranzes“, sowie liebliche Weisen der anwesenden Zitherpieler flochten sich zwischen hinein in die Pausen der Vorführungen, zu welchen Dr. Pfarrer Kenz die mit Ernst und Humor gewürzten Erläuterungen gab, daß jedermann davon gefesselt wurde. Vorstand Pfrommer gab zum Schluß dem Empfinden aller Ausdruck, indem er die Anwesenden einlud zum Zeichen des Dankes für die freundlichen, aber auch anstrengenden und mühevollen Vorführungen des Hrn. Pfarrers sich von ihren Sitzen zu erheben, welcher Aufforderung freudig Folge geleistet wurde. Am Montag abend sollte auch die Jugend in die Ereignisse jener großen Zeit eingeführt werden und übernahm auch hier Dr. Pfarrer Kenz die mühevollen Aufgabe, womit er sich den aufrichtigen Dank aller Eltern und Volksfreunde verdient hat. Mögen diesen erhebenden Abenden noch mehr solche folgen; sie finden überall Anerkennung und Dank.

Trene.

Rovelle von H. Lange.

3) (Nachdruck verboten.)
Erika wandte ihre großen Augen ruhig der Mutter zu.

„Du bist leider fast stets verstimmt, wenn wir uns nicht gerade unter fremden Menschen befinden; da darfst du es mir doch nicht so übelnehmen, wenn ich einmal das Fragen veresse. Sicherlich hat es etwas mit dem Mädchen gegeben. Was war es denn?“

Die Generalin antwortete nicht gleich. Sie hatte die Briefe aufgemacht, flüchtig durchgesehen und dann so heftig auf den Tisch zurückgeworfen, daß sie nach allen Richtungen auseinanderflogen. Erika suchte sie ruhig wieder zusammen. Sie wußte schon, es waren Rechnungen, Mahnbriefe, wie sie leider oft ihrer Mutter schon am frühen Morgen die Saune verbarben. „Die Dreistigkeit und Jüdringlichkeit dieser Leute ist wirklich unerträglich!“ schalt die Generalin. „Können sie denn nicht warten, bis es mir paßt, zu zahlen? Ist eine Frau, wie ich, ihnen nicht sicher? Kaum hat der Tag begonnen, so kommt auch allerlei Aerger, der doch Gift für meine schwachen Nerven ist! Und die Marie — diese freche Person — hat mir heute morgen gekündigt, und aus welchem Grunde? Es ist kaum zu glauben! Weil sie bei uns nicht satt zu werden behauptet! Was sagst du dazu, Erika? Die Unverschämtheit dieser Menschen nimmt doch von Tag zu Tag zu!“

„Marie ist nun schon das fünfte Mädchen seit Oktober; Mama, gibt dieser Umstand nicht zu denken? Sollte es doch weniger an den Mädchen als an uns liegen, daß sie nicht ausdauernder bei uns sind? Daß zum Beispiel Marie nicht satt wird, glaub' ich gern, Mama. Solche langausgeschossenen, noch nicht völlig ausgewachsenen Mädchen mit dem unverwundlichen Appetit ihrer Jahre und an eine derbe, anschiebige Kost gewöhnt, fühlen sich natürlich ewig unbefriedigt bei den bei dir üblichen Portionen. Marie sagt nun mit naiver Unverschämtheit, was manche andere gewiß gedacht hat, wenn sie auch irgend einen anderen Grund für ihren Abzug angab. Ich wollte, diese Mädchenmiserie nähme endlich ein Ende! Wir sollten doch wirklich einmal versuchen, unser Budget auf andere Weise einzuteilen.“

„Ach, die alte Titanei!“ sagte die Generalin ungeduldig.

„Ich bitte dich, Mama“, fuhr Erika herzlich fort, „laß uns den Versuch machen. Mieten wir uns in billigerer Gegend eine Wohnung, die mehr unsern persönlichen Bedürfnissen angepaßt ist als diese hier, die nur darauf angelegt ist, fremden Menschen über unsere Verhältnisse Sand in die Augen zu streuen. Schränken wir doch diesen ausgedehnten Verkehr ein, dem wir fortgesetzt so viele Opfer bringen müssen, trotzdem wir uns unserer Verpflichtungen nur auf die allereinfachste Weise entledigen, nach Möglichkeit ein, und wenn du mir dann erlaubst, eine Schulstelle anzunehmen — wie ich so gern möchte — da sollst du einmal sehen,

wie hübsch wir auskommen werden. Mein Gehalt als Zuschuß zu unserem knappen Haushaltsetat wird uns manche Annehmlichkeit ermöglichen, die wir jetzt entbehren müssen: wir werden im Sommer in Wahrheit schöne Reisen unternehmen können, statt — wie bisher — den Leuten eine lächerliche Komödie vorzuspielen, und das tägliche Gespenst in Gestalt von unbezahlten Rechnungen und Mahnbriefen würde dann auch von unserer Schwelle verschwinden. Mama, wenn du nur wolltest, so könnten wir es besser haben!“

Die Generalin hatte in steigender Ungebuld zugehört; nun brach es empört los: „Du sprichst, als ob ich nur meinetwegen, am Ende gar aus schändlicher Vergnügungssucht, nicht anders wollte! Wenn zuliebe bringe ich denn all diese Opfer? Meinst du, es mache mir Spaß, auf allen Ecken zu knidern und zu geizen, nur um in der Gesellschaft unsern Platz behaupten zu können?“

„Ich danke dir das aber gar nicht, Mama, du weißt recht gut, wie ich es hasse, dieses Leben des Scheins und der Lüge.“

Die Generalin erhob sich würdevoll von ihrem Plaze.

„Einmal wirst du mir aber dennoch danken. Der Tag wird schon kommen, da dir die Augen über den guten Zweck meiner Handlungsweise aufgehen werden. Augenblicklich bist du noch zu unvernünftig, um mich zu verstehen.“

Sie rauschte in stolzer Haltung hinaus, während Erika sich mit einem Seufzer vor ihrem Maltischen am Fenster niederließ. Sie malte auf Ton und Porzellan — aus Liebhaberei, wie ihre Mutter einem jeden sagte — aber all die blumengeschmückten Wandteller und Krüge — angeblich Geschenke für alle möglichen Tanten und Verwandten — wanderten in Geschäfte, und der Erlös diente dazu, die Ausgaben für Erika's Gesellschaftstoiletten zu bestreiten.

Einige Tage später machte der Baron v. Rosch-witz förmliche Visite im Hause der Generalin. Darauf sahen sich die beiden jungen Menschen vier Wochen lang nicht, bis ein freundlicher Zufall sie wieder zusammenführte. Er machte sie sogar zu Tischnachbarn auf einer großen Abendgesellschaft im Hause eines höheren Offiziers und gab ihnen damit die von beiden Seiten gleich sehr ersehnte Gelegenheit, sich näher kennen zu lernen. Und diese wenigen Stunden unbelauschter und ungeförter Plauderei inmitten einer geräuschvollen Tafelrunde genügten, das Band der Sympathie, welches sich gleich beim ersten Sehen zwischen ihnen angesponnen, fest und unzerreißbar zu knüpfen.

Kurt hatte von Erika gehört, daß sie fleißig Schlittschuh zu laufen pflege; seitdem hatte er es noch nie versäumt, seine täglichen Spaziergänge nach der Rousseau-Insel — diesem Tummelplatz der eleganten Welt — zu lenken. Acht Tage lang hatte er sich vergeblich nach der zierlichen Gestalt des geliebten Mädchens umgesehen; heute endlich kam er just in dem Augenblick, als Erika, die Schlittschuhe über dem Arm, im Begriff stand, die Eisbahn zu verlassen. Mit raschen Schritten steuerte er auf sie zu und begrüßte sie mit lebhaften Worten, während die Freude über das Wiedersehen ihm deutlich aus den Augen leuchtete.

Sie gab ihm, anscheinend unbefangen, die Hand, erwiderte seine Frage nach ihrem Ergehen und machte dann Miene, ihren Weg fortzusetzen.

„Sie wollen gewiß dem fröhlichen Treiben dort eine Weile zuschauen, Herr Baron?“ meinte sie.

„Wenn Sie erlauben, gnädiges Fräulein“, erwiderte er eifrig, „so ziehe ich es vor, Sie nach Hause zu begleiten“, und wie selbstverständlich schritt er bereits an ihrer Seite.

Kurt suchte in Gedanken noch immer nach passenden Worten zu seinem Geständnis, er setzte auch hin und wieder zum Sprechen an, aber es erfolgte allemal wieder irgend eine gleichgültige Frage, eine alltägliche Bemerkung.

Erika fühlte sich ebenfalls mehr und mehr von einer seltsamen Befangenheit erfaßt. Schon näherten sie sich dem Brandenburger Tor da überkam ihn der Mut der Verzweiflung.

„Fräulein Erika“, stieß er hervor, unwillkürlich stehen bleibend; und als sie ihn erstaunt, verwirrt, notgedrungen ebenfalls stehen bleibend, ansah, fuhr er hastig, sich fast überstürzend, fort: „Fräulein Erika, ehe wir uns wieder in die Stadt und unter Menschen begeben, muß ich Ihnen sagen, was sich hier in der Einsamkeit viel besser sagen läßt. — Eigentlich sollten Sie es schon wissen, Fräulein Erika, nämlich, daß ich Sie liebe — darf ich hoffen, daß auch Sie mir ein wenig gut sind?“

— Fortsetzung folgt. —